

Brief von Ferruccio Busoni an Arnold Schönberg (Berlin, 7. Oktober 1909)

Lieber, verehrter Herr Schönberg, mein scheinbares Schweigen ist ein fach dadurch erklärt, dass mein letzter Brief an Sie verloren gegangen ist. Schade. Er enthielt die Mitteilung, dass Breitkopf & Härtel sich für Ihre Stücke interessiert (das Schreiben der Firma war beigegeben), dass aber das Missverständnis eingetreten war, dass Breitkopf & Härtel glaubten, die Stücke seien meine Transkriptionen. Ich sagte Ihnen dann noch, dass ich jetzt froh wäre, Ihnen den Wortlaut meines vorangegangenen Briefes an Breitkopf & Härtel treu mitgeteilt zu haben, und dass ich Ihre Order erwartete: ob ich die drei Originalstücke (mit oder ohne [...] meine Bearbeitung[...]) nun an Breitkopf & Härtel senden sollte.

Ist das klar? Da ich am 11. verreise, so bitte ich um umgehende Antwort. (Der weitere Verlauf Ihres Briefes gibt sie bereits.)

Wie freue ich mich, dass Ihr Monodram gelungen ist! Ich deutete mir wiederum Ihr Schweigen dadurch, dass Sie eifrigst an der Arbeit wären!

Unter den 871 (!) eingesandten Klavierstücken für das Signale-Preisausschreiben glaubte ich, Sie in einem Präludium und Fuge zu erkennen. (?) Jedenfalls kommt das Stück in die engere Wahl.

Nun lese ich in Ihrem Briefe von der Vereinbarung mit der Universal-Edition und freue mich auch darüber herzlichst.

Eine förmliche Zusage, Ihre Stücke zu spielen, kann ich aus verschiedenen, leider konventionellen Gründen leider nicht geben, aber ich werde stets auf Ihrer Seite sein, wo nur von Ihnen die Rede ist oder die Gelegenheit einer solchen Rede geschaffen werden kann. –

Mit freundlichsten
Grüßen, Ihr

Ihnen künstlerisch
und menschlich ergebener

F. Busoni
[.]

7. Oktober 1909.

NB. Ihre Stücke haben mich auf die Idee einer neuen Klavier-Notenschrift gebracht, die – wie ich glaube – ein Fund ist.